

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Rosstöckerstraße 9, St. Georg.

Inserionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 70 \mathcal{M} , unter Kreuzband 80 \mathcal{M} pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf die „Neue Tischler-Zeitung“. Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten und Leser, für die Weiterverbreitung unserer Fachzeitung nach Kräften zu sorgen. Probe-Exemplare werden auf Wunsch nach Mittheilung der Adressen gern und gratis versandt.

Mittheilungen über jede Neuerung in der praktischen Tischlerei sind uns sehr willkommen und werden interessante Original-Artikel dankbar angenommen und eventuell honorirt.

Die bisherigen Abonnenten erhalten, sofern keine Abbestellung erfolgt ist, diese Nummer weiter zugesandt und betrachten wir die Annahme derselben als Erneuerung des Abonnements.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ ist im Post-Zeitungs-Catalog unter Nr. 3247 eingetragen und werden Abonnements zu \mathcal{M} . 0.70 bei allen Postanstalten entgegengenommen.

Anderweitige Bestellungen sind zu richten an unsere Filial-Expedienten, sowie an die Expedition, Rosstöckerstraße 9, St. Georg, in Hamburg.

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Unsere heutige Beilage.

Unserm in Nr. 11 der „Neuen Tischler-Zeitung“ gegebenen Versprechen nachkommend, legen wir der heutigen Nummer den Entwurf zu einer Bibliothek bei.

Weingleich Bucherschrank und Bibliothek gewissermaßen den gleichen Zweck haben, indem beide zum Aufbewahren resp. zur Schaustellung von Büchern dienen sollen, so wird ersterer doch mehr als Ziermöbel, welches in verschiedenen Zimmern Verwendung finden kann, betrachtet, wohingegen letztere entweder ausschließlich in einem Bibliothek- oder Herren-Schreibzimmer ihren Platz findet. Vergleichen wir nun die beiden Entwürfe — Bucherschrank und Bibliothek — so finden wir zunächst, daß ersterer eigentlich nur in seinem oberen Theile für Schaustellung von Büchern bestimmt ist, indem der untere geschlossene Raum zur Aufbewahrung allerlei anderer Sachen dienen kann. Ein Fehler, woran die meisten dieser Bucherschranke und auch selbst die Bibliotheken in ihrer Ausführung leiden, ist der, daß zur Decoration dieser Möbel zu viel Holz verwendet wird, wodurch

dem eigentlichen Zweck — der Schaustellung der Bücher — nur wenig entsprochen wird. Die breiten Pilaster und das ebenfalls breite Rahmenholz der Thüren verdecken die Bücher und lassen nur einen unvollkommenen Ueberblick zu, es ist dieses soviel wie eben möglich zu vermeiden, und es kann vermieden werden, ohne daß es die Decoration beeinträchtigt, wie die heutige Beilage beweist. Es ist bei dem Entwurf auf den erwähnten Uebelstand Bedacht genommen und hauptsächlich nur der Zweck ins Auge gefaßt worden. Einen anderen Uebelstand, welchem wir bei diesen Möbeln noch häufig begegnen, wollen wir ebenfalls nicht unerwähnt lassen, nämlich die Höhe des Möbels. Die Bücherchränke werden theils zu niedrig, die Bibliotheken oftmals zu hoch gemacht, beides ist zu vermeiden, ersteres aus dem Grunde, damit die ausgestellten Bücher für das Auge zur vollen Geltung kommen, und letzteres, damit man ohne Treppe und Tritt an die oberen Fächer gelangen kann, auf beides ist bei unseren Entwürfen ebenfalls Bedacht genommen.

Auf die Ausführung des Möbels und die Bearbeitung betreffs des Materials brauchen wir nicht näher zurückzukommen und verweisen unsere Abonnenten auf die bereits früher gemachten Angaben.

Wir hoffen, hiermit den Wunsch vieler unserer Leser erfüllt zu haben und sind der Ansicht, daß die heutige Beilage jedem unserer Leser eine angenehme Beigabe sein wird.

Ueber Hilfswerkzeuge.

Von Herrn. Schudt jr.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß v. Forts. aus Nr. 12, siehe auch Beil. zu Nr. 9.)

Es sei vorausgeschickt, daß in vor. Nummer d. Bl. irrthümlich Figur 5 als die Darstellung der „massiv gebogenen Schraubzwinge“ angeführt wurde, während ohne Zweifel Figur 7 der Beilage zu Nr. 9 der „N. T. Z.“ den betr. Gegenstand in ein Zehntel seiner wirklichen Größe zeigt.

Wie wir den Wunsch nach Vervollkommnung der Schraubzwinge dahin geltend zu machen suchten, daß die Beweglichkeit der Schraubenspindel eine momentane Einstellung ermögliche, so empfinden wir auch bei den meisten sich darbietenden Kropfläden das Bedürfnis, mit dem Einspannen des Arbeitsstückes schneller und sicherer operiren zu können, als gewöhnlich Schiebe- und

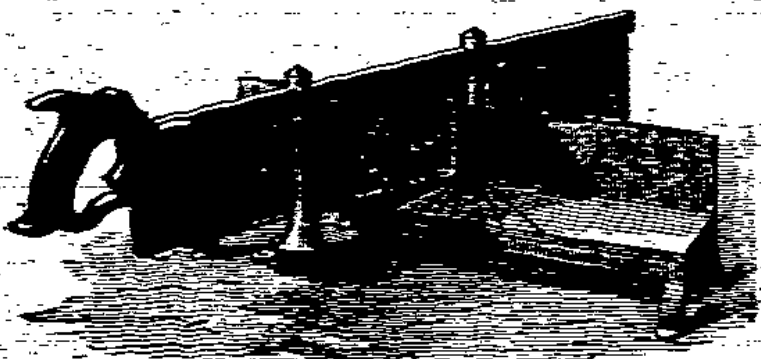
Schraubeinrichtung jener Werkzeuge dieses gestatten.

Wir haben im Verhältniß von 1:10 die bekanntesten Arten von Gehrungsstößladen in den Figuren 8—9, 10 und 11—12 unter Einzeichnung der gebräuchlichen Maße parallel-perspectivisch abgebildet. In Figur 9 ist die unter 8 gezeichnete Lade auf die Vorderkante gelegt, so daß die Unterseite und die in Figur 8 gleichfalls unsichtbare Hinterfläche hier zur Ansicht gelangen. Die Einspannvorrichtung ähnelt sehr derjenigen unserer Hobelbankhinterzangen mit der einzigen Abweichung, daß die durch eine Schraubenspindel bewegliche Zange auf einer schiefen, dem Gehrungswinkel entsprechenden Ebene sich bewegt. Im Uebrigen dürfte die ganze Einrichtung demjenigen Leser, der hiermit bisher nicht bekannt geworden, aus unserer Zeichnung zur Genüge verständlich werden. Der Vortheil im Gebrauch ist bei dieser Lade derselbe wie bei derjenigen der Figur 12, daß man das Arbeitsstück immer ohne Weiteres zum Bestoßen einlegen kann, während bei der Gehrungslade Figur 10 manche Augenblicke mit dem Lasten nach der durch verschiebbare Klöße gebildeten Einsteköffnung, welche gewöhnlich von unten her aufzusuchen ist, verloren gehen. Die Lade Fig. 12 bildet, wenn auch nur in primitiver Weise aus entsprechend verleimten Leisten mit passend geformten Holzklößen hergestellt, ein Werkzeug, das allen Anforderungen genügen kann. Figur 11 zeigt diese Lade im Durchschnitt mit dem hin- und herschiebenden dreieckigen Mittelkloß, dessen eine freiliegende Fläche mit der Anlagefläche einen halben rechten, also den gewöhnlichen Gehrungswinkel bildet, während die zweite Fläche der Gehrung eines Rechteckwinkels entsprechend gezeichnet ist. Nun für andre Winkel, die noch vorkommen möchten, die passende Anlage zu erhalten, arbeitet man sich, auch bei der Lade Figur 8—9 entsprechend breite Holzkeile mit einem Ansatz versehen, der in die Führungsöffnung der Lade, auf der Anlagefläche eingesteckt, den Keil an Wegfallen hindert. Eine solche Zulage wird also auch erforderlich, wenn man in diesen Läden rechtwinklige Endflächen bestoßen will, zu welchem Zweck außerdem eine ausreichende Tiefe der Einspannöffnung vorgesehen werden muß. Bei der unter 10 abgebildeten Lade, in welcher man die verschiebbaren Einspannklöße auf der Unterfläche an einander haften, soweit sie durch die mit dem letzten Kloß verbundene Schraubenspindel

bewegt werden sollen, thut man gut, die betr. Klöße möglichst lang zu schneiden, um ihnen eine genügend sichere Führung in dem Gestell zu erhalten. Das hier stattfindende Gegeneinander-schieben der schrägen Gehrungsf lächen ermöglicht indessen kaum ein so sicheres Einspannen wie bei den Laden 8 und 12, wo die gegeneinander wirkenden Flächen rechtwinklig, mithin normal zu der Verschiebungsrichtung liegen.

So viel über diese Werkzeuge selbst, deren vortheilhafteste Verwendung immerhin zum größten Theil von der manuellen Geschicklichkeit des Arbeiters abhängig bleibt. Was an Übung und Sicherheit dem Arbeiter abgeht, das ersetzt keine Kröpfelade, und Zeiterparniß wird viel weniger durch diese ermöglicht, als durch passende Werkzeuge und Einrichtungen zum Schneiden der Gehrungsfuge, also durch Schneideladen, welche ermöglichen, daß der Schnitt sofort genau in dem richtigen Gehrungswinkel stattfindet. Die Parquetbodenfabrication liefert z. B. den vollen Beweis, daß eine sichere Schneidvorrichtung (gewöhnlich feinere Kreisjägen) in den meisten Fällen das Bestehen der Gehrungsfuge ganz überflüssig macht, und daß nur zur Ausgleichung eines Fehlers der Hobel zu Hilfe zu nehmen ist. Bedingung ist natürlich auch, daß die Zahnung der Säge mit dem, was dazu gehört, belicat genug sei, um einen glatten sicheren Schnitt zu ermöglichen. Wir würden also alle wünschenswerthen Vortheile im Kröpfen der Gesimse und sonstiger Profilleisten aus den Schneideladen herauszuziehen suchen. Diese Instrumente, gewöhnlich aus drei zu einer Art Rinne verleimten Holzstücken bestehend und mit abwärts gerichteten Einschnitten versehen, in denen der Säge beim Anschneiden der Gehrung an Profilleisten ihre Richtungsnahme angewiesen wird, sind eigentlich das non plus ultra der Unzuverlässigkeit, insofern mit jedem Durchgang der Säge die Weite des als Führung dienenden Einschnittes eine Ausweitung erfährt, die bei jedem folgenden Schritte zunimmt, bis man sich genöthigt sieht, den Einschnitt an eine andere Stelle zu bringen um wieder einigermaßen richtig schneiden zu können. Als ein Mittel zur Beschränkung des Auswühlens der Führungseinschnitte empfehlen wir die Verwendung eines breiten fein gezahnten und gut gerichteten Rückenfuchschwanzes anstatt der gewöhnlich benutzten Spannflage mit schmalerem Blatt.

Im Uebrigen sehen wir uns wieder darauf angewiesen, Mittel zur Erleichterung des Kröpfens in Amerika aufzusuchen und uns mit den dort dabei gebräuchlichen Werkzeug-Einrichtungen bekannt zu machen. Das in dieser Beziehung uns als das Vollendetste scheinende Werkzeug erblickt man in dem hier beigelegten Holzschritte,



mit dem man die zugehörigen Details Figur 13 und 14 der Beilage zu Nr. 9 der „N. Z. Z.“, die in halber wirklicher Größe gezeichnet sind, außerdem vergleichen wolle. Von der Anführung anderer benutzender Werkzeuge für gleiche Zwecke, die z. B. als Stempel eingerichtet, das Holz abdrücken, resp. unter Druck schneiden, nehmen wir hier um so mehr Abstand, als erfahrungsgemäß dieselben nur für untergeordnete und Weichholz-Arbeiten oder für ganz schmale Leisten mit einigem Nutzen angewendet werden können.

Man erblickt in dem Holzschritte einen Fuchschwanz mit Rücken, der durch zwei an der Schneidelade befindliche aufrecht gerichtete Hälften

geschoben und mit dem dicken Rücken aufgehängt ist. Die Hälften sind in der Zeichnung Figur 13 mit d bezeichnet, und man mag sich vorstellen, daß diese in den sie umschließenden Hohlständern e auf und nieder geschoben werden können, um mit dem Fuchschwanz, welchem sie als Führung dienen, beim Durchschneiden einer Holzleiste abwärts zu gleiten, bis die Zähne der Säge bis auf die im Querschnitt gezeichnete hölzerne Unterlage i gelangt sind, mithin die Profilleiste durchschnitten haben. Die beiden Hohlständer e sind unterhalb der Lade, wie in Figur 14 ersichtlich, durch ein Gupfstück mit einander verbunden, und um die Achse des, in der Zeichnung nach links liegenden Hohlständers e drehbar, um das Einstellen der ganzen Führung in verschiedene Gehrungswinkel zu gestatten. Zu dem Zwecke befindet sich in dem Gestelle unter i eine mit h bezeichnete Bogenchiene, die man in der Horizontalprojection Figur 14 ihrer Form nach angedeutet sieht. Hierin liegen Einschnitte, in welche der Zapfenanfaß g, Figur 13, eingreift, um die beabsichtigte Winkelstellung fest zu halten. Die Auslösung von g geschieht durch Aufwärtsdrücken des um p beweglichen Hebels c bei dem frei vortretenden Ende desselben, welches mit einem durch den Anfaß bei e greifenden Stift k versehen ist. Zugleich findet sodann ein Heben der Führungshülften, mit diesem außerdem ein Heben des in denselben mit seinem verstärkten Rücken einhängenden Fuchschwanzes statt, hinreichend, daß die Zähne der Säge beim Einstellen der Richtung frei über den Boden i hinweggehen. Beim Aufwärtsdrücken von k bewegt sich nämlich das Hebelende g abwärts, drückt auf das unter ihm liegende Ende des um x beweglichen Hebels a, dessen anderes Ende hierbei nach oben geht und mittelst des Stiftes f die Führungshülse d hinausschiebt.

Der um p bewegliche Hebel ist an seinem Ende b rohrartig hohl, um zu ermöglichen, daß das durchgeschobene Stück e sich sammt dem hiermit in Verbindung stehenden Hohlständer e weiter ausziehen läßt, sobald Leisten von größerer Breite durchschnitten werden sollen.

Wir sind zu weiterer Auskunft über solche Instrumente gern bereit und befinden uns in der Lage, auch den Kauf solcher Gegenstände zu Originalpreisen beschaffen zu können.

Vor Kurzem ist uns noch eine Aenderung des hier beschriebenen Werkzeuges angemeldet, darin bestehend, daß nur eine Führungshülse zur Anwendung kommt, insofern es sich darum handelt, nur schmale Leisten darauf zu schneiden. Diese Einrichtungen sind natürlich durch Patente geschützt, immerhin bleibt es den verehrl. Lesern empfohlen, das genaue Sägen einer Gehrung und hierhin zielende Einrichtungen als die wichtigste Bedingung zu erkennen und beim Kröpfen aufzusuchen. Es giebt viele Arbeiten (profilirte Holzdecken u.), bei welchen die Benutzung einer derartigen Schneidlade wirklich ungeheure Vortheile bietet.

Zur Ausfüllung der derzeitigen Beilage haben wir in den Figuren 15 und 16 noch die Construction besonderer Kröpfungen anschaulich gemacht, über welche besonders jüngere, in der Zeichnung unbewanderte Berufsgelehrten vielfach im Unklaren sind. Die Richtung einer Gehrungsfuge ist immer so zu bestimmen, daß die bezüglichen Profilglieder in ihren Ausladungen zusammenstreffen. Das ergibt bei gedrehten Kröpfstücken Jagenflächen, welche nicht mehr gerade sind, sondern eine Krümmung verlangen, wie sie in Figur 15 constructirt ist. Aehnlich wie hier verfährt man bei Ermittlung jeder anderen Gehrung, auch wo verschiedene Profilformen, z. B. Hohlkehle mit Rundstab u. dgl., wie das vorkommen kann, zusammenstreffen sollen. Man zeichnet die Aus-

ladung des Gliedes, an verschiedenen Punkten gemessen, in der Horizontalprojection und findet so ihre Schnittpunkte, deren Verbindung untereinander die Gehrung ergibt.

Bei Giebelgesimsstellungen, wie sie Figur 16 zeigt, wird es nothwendig der aufsteigenden Gesimsleiste ein anderes Profil zu geben, damit es in allen Punkten mit dem horizontal gerichteten Stücke in gerader Fuge zusammentrifft. Die erforderlichen Veränderungen sind hier nach der Höhe des Profiles hin vorzunehmen, wobei die horizontalen Ausladungen desselben in dessen einzelnen Punkten dieselben bleiben. Man erzieht, wie solche Punkte a b c . . . des horizontal liegenden Profiles auf den Querschnitt des schräg aufsteigenden Stückes überführt sind, und wird in einer größer ausgeführten Zeichnung deutlich erkennen, daß sich durch Vergrößerung der Ausladungen von a bis b, b bis c u. s. w. in Folge Beibehaltung der dem horizontalen Gliede entnommenen Ausdehnung von der Kernlinie bis a, bis b u. s. w. die Karnisform mehr streckt, und daß hiernach die betreffenden Arbeitsstücke zu fehlen sein würden.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch, soweit der Vorrath reicht, die Beilage zu Nr. 9 nachgeliefert.

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Das Fenster der amerikanischen Bauten.

Die Fenster werden in den Vereinigten Staaten gewöhnlich auf zwei gleiche Hälften zum Auf- und Niederschieben eingerichtet und sind die erforderlichen Gegengewichte an der Fensterleibung versteckt angebracht. Diese Fenster stellen sich, weil sie keinen Beschlag erfordern und ihre Construction eine sehr einfache ist, bedeutend billiger als ein- und auswärts-schlagende und haben überdies noch längere Dauer, indem die bei den letzteren in das Holz eingelassenen Beschläge in Folge der sich daselbst bildenden Feuchtigkeit und daraus hervorgehender Oxydation des Eisens zerstörend auf den Rahmen wirken. Die unverglaste Schiebfenster mit den dazu gehörenden Umrahmungen, Gewichten u. kosten in Newyork 6—7 Mark pr. Quadratmeter, die unverglaste nach innen aufgehenden, mit Beschlag versehenen Fenster in Berlin 11—13 Mark pr. Quadratmeter, mithin sind diese Fenster zweimal so theuer.

Die hier angeführte Preisdifferenz zwischen amerikanischen und deutschen Fenstern ist nicht allein auf die einfachere Construction, speciell die der Beschläge, sondern auch auf den Umstand zurückzuführen: in Amerika werden die Bautischlerarbeiten fabrikmäßig und auf Lager, in Deutschland dagegen fast ausschließlich in Tischlerwerkstätten, meistens ohne Maschinenbetrieb und nur gegen Bestellung gefertigt. Die Schiebfenster gestatten eine angenehmere, d. h. den Bewohnern weniger fühlbare und dennoch vollständigere Ventilation, indem je nach Belieben entweder die obere Fensterhälfte herunter- und die andere ohne alle Mühe hinaufgeschoben wird. Bei den in Deutschland meistens nach einwärts schlagenden Fensterflügeln öffnet man wegen der Gardinen, auch weil uns der betreffende Beschlag gewöhnlich zu hoch liegt, die oberen kleineren Flügel so gut wie gar nicht, die unteren größeren stets genirt wegen der Fenstervorhänge. Da aber die nächst der Zimmerdecke befindliche Luft zeitweise die unreinste und der Gesundheit am schädlichsten sein dürfte, so ist es nicht allein nothwendig, daß die Fenster nahe an die Decke reichen, wir müssen deren Flügel auch bequem, jedenfalls ohne Leister öffnen können.

Ebenfalls ist es zu empfehlen, trotzdem dadurch etwas mehr Wärme verloren geht, wenn die Fenster nahe den Fußböden beginnen, wir also möglichst hohe Decken dafür aussparen, um jederzeit auch die untersten Luftschichten rasch auszuwechseln zu können. Die Ventilation mittelst Doppelschiebefenster ist hauptsächlich deshalb so sehr angenehm und ohne jeden fühlbaren Zug, weil wie durch das Hinausschieben des äußeren und Herunterlassen des inneren Fensters die atmosphärische Luft den Fensterzwischenraum zu durchziehen und erst unter der Decke in die Wohnung einzuströmen zwingen. Oeffnet man gleichzeitig im Hinter- und Nebenzimmer die Doppelfenster in umgekehrter Weise, so wird der im ersten Zimmer stattfindende obere Luftstrom die dort Anwesenden nicht im Geringsten belästigen. Da Doppelfenster außerdem gegen Kälte und Wärme schützen sowie vor Staub und Selbsthörigkeit, so sollten sämtliche Fensteröffnungen permanent damit versehen werden.

In Amerika werden dieselben gar nicht, in Deutschland meistens nur während der Winterzeit verwendet. Lassen sich in Betreff der Vorhänge schon einfache Schiebfenster weit leichter öffnen als einwärts schlagende, so ist das noch um so mehr zu berücksichtigen, wenn Doppelfenster vorhanden sind. Zudem findet bei Schiebfenstern das Fensterkissen ein besseres Lager; die Benutzung des letzteren, das Hinausschauen aus dem Fenster wird dadurch ein angenehmeres. Bei geöffneten Schiebfenstern genirt daher eben so wenig der fehlende untere Blindrahmen, als bei geschlossenen, hinsichtlich einer freien Aussicht, das bei andern Fenstern übliche fenstrecht, breite mittlere Rahmenstück. Schiebfenster haben den Nachtheil, daß die Holzführungen weniger luftdicht schließen und daher nicht allein eine größere Wärmemenge unbenutzt verloren geht, sondern außerdem mehr kalte Luft in die Wohnräume strömt. Wendet man aber Doppelfenster an, so fällt der beregte Wärmeverlust und die Zugluft fort. (D. G. 3.)

Der Allgemeine deutsche Handwertertag.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nach Annahme der von uns in vor. Nr. bereits mitgetheilten reactionair-künstlerischen Commissionsbeschlüsse war die Hauptschlacht zu Ende und wollen wir die weiter gefaßten Beschlüsse nur kurz anführen.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Weiterführung der Handwerker-Fragen durch einen gemeinsamen deutschen Verband. Vom Ortsverein selbstständiger Schuhmacher der Rosenthaler Vorstadt zu Berlin war folgender Antrag eingegegangen: „Der Handwertertag spricht sich für die Nothwendigkeit der Begründung einer selbstständigen deutschen Handwerker-Partei mit politischem Programm aus.“

Lütke (Berlin) meint, daß die Ziele, welche man sich gestellt habe, nur auf dem Wege der Gesetzgebung zu erreichen seien, und namentlich bei den Wahlen dahin zu wirken sei, daß Männer gewählt würden, die für ihre Forderungen eintreten. Derselbe bringt folgenden Antrag ein: „Da die gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen des Handwerks von den politischen nicht getrennt werden können, so wolle der Congreß beschließen: eine eigene politisch-wirtschaftliche Vereinigung sämtlicher deutschen Handwerker zu organisiren, welche die Principien zur Erhaltung und Verbesserung des Handwerks auf ihre Fahne schreibt und dieses bei allen öffentlichen Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften und communalen Verwaltungen zum Ausdruck bringt.“ (Beifall und. Zischen.)

Schneidermeister Fassauer (Cöln): Ich kann mich den Ausführungen des Berliner Delegirten nur anschließen. Wir bedürfen einer ganz andern Handwerkervereinigung als sie jetzt besteht. Ein Verband selbstständiger Handwerker und Fabrikanten, wie ein solcher zu Berlin domicilirt ist, kann uns nicht kommen. Die Interessen der Fabrikanten sind mit denen der Handwerkermeister in keiner Weise solidarisch. Auch ist es nicht angänglich, die Leitung in den Händen des bisherigen Berliner Comites zu belassen, denn wir haben gesehen, daß selbst unser verehrter Vorsitzender, Herr Tischlermeister Brandes, gegen die obligatorische Innung gestimmt hat. Ein solcher Mann kann nicht vollständig für unsere Sache eintreten. Ich ersuche Sie, folgender Resolution zuzustimmen: „Der

Congreß beschließt: Die hier vertretenen Handwerkerverbände, Innungen und Vereine treten dem für das ganze deutsche Handwerk errichteten Actions-Comite bei, welches von dem Herrn. von Feschenbach errichtet ist. Dieses hat die Aufgabe: einen wirklichen allgemeinen deutschen Handwertertag vorzubereiten und demselben als Hauptgegenstand seiner Berathung die revidirte Gewerbeordnung mit den dazu eingehenden Abänderungs- und Verbesserungs-Anträgen zu überweisen. Die provisorische Leitung des Actions-Comites verbleibt provisorisch dem ums deutsche Handwerk sich Verdienste erworben habenden Reichsfreiherrn v. Feschenbach.“ (Beifall und lebhafter Widerspruch.) In ähnlicher Weise äußerten sich Schneidermeister Mertens (Münster) und Schneidermeister Möller (Dortmund). Tischlermeister Henze (Hannover): Ich habe für obligatorische Innungen gestimmt, trotzdem achte ich die Abänderung unseres Vorstehenden Brandes, der nichts weiter als den Willen seiner Auftraggeber erfüllt hat. Die Männer, die jetzt an der Spitze der Handwerkerbewegung stehen, sind auf diesem Posten schon seit 12 Jahren, noch lange ehe an die Herren von Feschenbach und Gen. zu denken war. Lassen Sie deshalb den bisherigen Verband bestehen, und suchen Sie denselben zu kräftigen; die Männer, die an seiner Spitze stehen, haben, wenn sie auch ihre Ansichten nicht zu Gunsten der Majorität preisgeben, das Vertrauen der Handwerker voll und ganz verdient. (Beifall und Zischen.) In demselben Sinne äußerten sich Fabrikant Billing (München) und Tischlermeister Rings (Cöln a. Rh.). Drechslermeister Meyer (Berlin): Man bringt hier Anträge ein, wonach Gewerbekammer-Secretaire nicht mehr Delegirte sein sollen und von derselben Seite wird gleichzeitig beantragt, uns unter die Leitung eines Freiherrn zu stellen. Ich glaube, die Handwerker besitzen noch Selbstständigkeit genug, um ihre Angelegenheiten selbstständig in die Hand zu nehmen. Hätte der zu Berlin domicilirte Verband so viel Geld wie Herr v. Feschenbach, dann wären seine Erfolge auch besser gewesen. Im Uebrigen sind die Erfolge des Herrn. v. Feschenbach nur gar sehr geringe. In ähnlicher Weise sprach Landtags-Abgeordneter Diehl (München) und Schlossermeister Deppe (Magdeburg). Nach noch längerer bisweilen sehr erregter Debatte wurde, unter Ablehnung aller anderen Anträge auf Vorschlag des Bädermeisters Bernhards (Berlin) beschlossen: Ein fünfjähriges Central-Comite mit dem Sitz in Berlin zu bilden. Für den Antrag Fassauer erhoben sich 7 Hände. Auf Antrag des Fabrikanten Billing (München) wurde noch beschlossen: den bisherigen Verband unter dem neuen Titel: „Deutscher Handwerker-Bund“ weiter bestehen zu lassen. In das Central-Comite wurden Drechslermeister Meyer, Schmiedemeister Gajedow, Schuhmachermeister Lütke, Schornsteinfegermeister Rafter und Bädermeister Bernhards und zu Ehrenpräsidenten Schneidermeister Köppen und Tischlermeister Brandes, sämmtlich zu Berlin, gewählt.

(Wir bemerken zu Vorstehendem, daß bei dieser Abstimmung die Rollen insofern gewechselt wurden, als die Hauptzieger des ersten Tages, d. h. die Vertreter des Westdeutschen Bundes, nunmehr die Besiegten wurden, indem dieselben unter allen Umständen Berlin nicht zum Vorort haben wollten. Bei dieser Gelegenheit traten die intimen Beziehungen des Westdeutschen Bundes, insbesondere die des Herrn Fassauer zu dem Herrn. v. Feschenbach, den er zum Präsidenten der neuen Handwerker-Vereinigung machen wollte, so recht zu Tage. (Anmerk. der Redaction). Magdeburg, den 2. Juni 1882.

Am dritten Tage wurde Punkt 7 der Tages-Ordnung durchberathen: „Arbeit in Gefängnissen und Militär-Veranstalten, Submissions- und Hauswesen.“

Bezüglich der zwei ersten Punkte, Gefängnis- und Militärwerkstätten-Arbeit, wird beschlossen, das neue Central-Comite zu beauftragen, die auf dem vorjährigen Handwertertage zu Berlin beschlossene Petition zu erneuern, ebenso bezüglich des Submissionswesens diejenige des hannoverschen Verbandes. In Bezug auf den 4. Punkt, Hauswesen, verpflichtet sich die Versammlung zu einer Resolution, dem Central-Comite statistisches Material zu weiteren Schritten zu liefern.

Von der Schuhmacher-Innung zu Berlin war der Antrag gestellt: „Die Herabsetzung der Großjährigkeit vom 21. auf das 21. Lebensjahr hat sich für den Deutschen Handwerkerstand als schädlich erwiesen und ist als Beginn des Rechts zum selbstständigen Gewerbebetriebe die frühere Altersgrenze wieder herzustellen.“ Von der Schuhmacher-Innung zu Magdeburg wurde beantragt: „Keinem Handwerker soll die Selbstständigkeit vor dem 24. Lebensjahre gestattet werden.“ Nach längerer Debatte gelangte der letztere Antrag mit dem Amendement fast einstimmig zur Annahme: „die Reichsregierung, von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen und dieselbe zu ersuchen, diesen Beschluß sobald als möglich zur Ausführung zu bringen.“

Eine sehr lange Debatte veranlaßte noch ein Antrag vom Vereine gegen Umweien im Gandel und Gewerbe in Dresden: „Die Klage-Forderungen bei Bauten als bevorrechtigte zu behandeln.“ Klempnermeister Lange (Dres-

den), Abg. Diehl (München) u. A. schloßten mit lebhaften Farben den Schwinkel, der im Bauwesen getrieben werde Leute ohne jedwedes Capital erhalten Grundstücke und setzten sich stockwerkweise die Gelder von Capitalisten. Zum Schluß sei in den meisten Fällen der Capitalist der Eigentümer des Baues und die beim Baue beschäftigten Handwerker haben bezüglich ihrer Lohnforderungen das Nachsehen, denn der ursprüngliche Unternehmer habe seine Zahlungen eingestellt. Die Hauptursache dieses Uebelstandes gipfele ja darin, daß es jedem Menschen gestattet sei, ohne jegliche Vorbildung Häuser zu bauen ic. Der vorerwähnte Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. — Damit war die Tages-Ordnung erledigt. — Nach den üblichen Dankesreden und nach einem von dem Ehrenpräsidenten, Schneidermeister Köppen (Berlin) ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die Staats- und städtischen Behörden und Bürger Magdeburgs schloß alsdann der Vorsitzende, Tischlermeister Brandes (Berlin) den Allgemeinen deutschen Handwertertag.

(Und so waren sie wieder einmal beisammen gewesen, die Herren Künstler, und haben weittragende Beschlüsse gefaßt, welche Zeugniß davon ablegen, daß sie noch existiren. Wunderbar ist es nur, daß kein Antrag auf „Ab-schaffung aller Maschinen“ eingelaufen war, wir hätten uns nicht darüber gewundert! Im Uebrigen werden wir auf die angenommenen Commissions-Beschlüsse noch einmal zurückkommen. (Anmerk. der Redaction).)

Bermischtes.

Die Zahl der Fachvereine vermehrt sich in recht erfreulicher Weise. So sind in letzterer Zeit wieder solche fachgewerbliche Vereinigungen in Offenbach und in Neu-Heuburg bei Frankfurt a. M. ins Leben gerufen, alle anderen bis jetzt bestehenden erfreuen sich einer immer regeren Betheiligung. Diese Thatsachen liefern den Beweis, daß ein großer Theil der Arbeiter des Tischlergewerbes darauf bedacht ist, sich auch in theoretischer Beziehung auszubilden, und andererseits auch für die materiellen Verhältnisse geschlossen einzutreten gesonnen ist. Es wäre wünschenswerth, wenn in recht vielen Orten solche Vereine gegründet würden, denn nicht allein das geistige und materielle Wohl wird dadurch gefördert, sondern auch die Collegialität, welche sozusagen im Absterben begriffen war, wird durch solche Vereine wesentlich befestigt. Wir bitten, dieses allgemein zu beherzigen, denn einzeln sind wir Nichts, — die großen Gesellschaften Alles!

Berlin. In der am 12. Juni d. J. abgehaltenen Versammlung des Vereins zur „Wahrung der Interessen der Tischler und Verursagten des Schadens“ referirte Herr Gundelach über Vorschläge zur Abhilfe der Schäden im Tischlergewerbe. Genannter Herr führte an, daß die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse im Tischlergewerbe höchst nachtheilig auf die Gesundheit wirken, was durch die statistischen Berichte der Kranken-Cassen ersichtlich ist.

Unter anderen ist die Accordarbeit ein solcher Schaden, da bei Anfang einer neuen Arbeit dem Arbeitnehmer der Preis bestimmt wird, gleichviel, ob derselbe dabei besteht oder nicht. „Wollen Sie es nicht machen, so wird sich schon ein Anderer dazu finden“, heißt es. Um nun seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, muß der Arbeitnehmer über die Normalarbeitszeit arbeiten, wozu derselbe die Stunden nach Feierabend und den Sonntag in Anspruch nimmt. Dadurch werden die körperlichen Kräfte zu sehr angespannt, woraus wieder die vielen Krankheitsfälle entstehen. Weiter führte Herr Gundelach an, daß die Händler ebenfalls dazu beitragen, die Löhne herabzudrücken, da diese den Arbeitgebern für fertige Arbeit einen Preis stellen, welcher sich mit dem realen Werth der Arbeit schlecht vereinbart. Die Arbeitgeber wieder, um wenigstens die Arbeit umzusetzen, müssen, wie schon oben erwähnt, den Arbeitnehmer drücken, dann wird noch schlechtes Material genommen und das Publikum klagt, daß es schlechte Möbel bekommt.

Herr Gundelach machte hierauf den Vorschlag, eine Commissionsfrage zu stellen, welche eine Lohnstatistik aufstellt, damit Collegen, besonders solche, die von außerhalb kommen, sich darnach richten können, und empfiehlt noch, daß jeder Tischler einem bestehenden Verein, welcher die Interessen desselben vertritt, beitrete. Die an der hierauf folgenden Debatte theilnehmenden Redner erklärten sich ebenfalls für Aufbesserung der Arbeitslöhne.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung gelangte die Vereinigungsfrage mit dem Fachverein zur Debatte und wurde zu diesem Zweck eine Commission von 7 Mitgliedern gewählt. Von Seiten des Fachvereins ist dies ebenfalls geschehen. (Frank, Schriftführer.)

NB. Die Vereinsversammlungen finden jeden Montag vor dem 15. und 1. eines jeden Monats statt. Ferner erlaubt sich der Verein seinen Gönnern bekannt zu machen, daß derselbe am 15. Juli d. J. einen Sommer-nachts-Ball im Sanssouci, Rottbuserstraße 4, veranstaltet, wozu Collegen eingeladen sind.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Berlin.

Montag den 3. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale, Alte Jacobsstraße Nr. 75.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

- 1) Abrechnung vom 2. Quartal 1882. 2) Berichterstattung des Bibliothekars und der Arbeitsvermittler. 3) Erziehung der Arbeitsvermittlungs-Commission. 4) Verschiedenes. - Fragekasten. Nur Mitglieder haben gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches Zutritt zu dieser Versammlung. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand:

J. A. F. Lühner, Friedrichstr. 38.

NB. Am Sonntag den 23. Juli veranstaltet der Verein eine Fremder-Landparthie nach Saathwinkel. Stützpunkt zu haben bei den Herren Böhm, Brandenburgstraße 28, Ködel, Adalbertstr. 24, Mertel, Hoffenerstraße 42 und Schlafge, Pallisadenstraße 33.

Filiale Elberfeld.

Öffentliche Mitglieder-Versammlung

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgenossen

Dienstag den 11. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal, Klobbahn 15.

Tages-Ordnung: 1) Vierteljährliche Abrechnung 2) Wahl des Filial-Vorstandes. 3) Verschiedenes.

Der Filial-Vorstand:

Fachverein der Schreiner in Nürnberg

Allen in Deutschland bestehenden Fachvereinen zur Kenntniss!

Zugewiesene Kollegen und Fachgenossen, die Mitglied in einem Fachverein waren, nicht länger als acht Wochen aus dem Verein ausgetreten sind und dieses durch Legitimation nachweisen können, werden unentgeltlich aufgenommen.

Die Verwaltung:

J. A. Chr. Gropp, Vorsitzender.

Filiale München.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Sonntag den 16. Juli, Vormittags 9 1/2 Uhr, im Sonnengarten, Sonnenstr. 21.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Rechenschaftsbericht. 2) Innere Cassen-Angelegenheiten. 3) Wahl des Ortsvorstandes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Der Ortsvorstand:

Fachschule für

Bau- u. Möbelfischer

Holzwinden.

Wintersemester 1. November. Programm kostenfrei (S. 02894). Director G. Haarmann.

Elberfeld.

Salte mein

Tischler-Verkehrs-Local,

sowie gute Mittags- und Abendkost nebst reinlichem Logis allen hiesigen und fremden zugereisten Genossen bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Peter Syring, Rathildenstraße.

NB. Die „Neue Tischler-Zeitung“ liegt aus.

Nur noch in wenigen Exemplaren zu haben.

Lohn- und Accord-Tarif

der Bautischler und Bauanschläger in Hamburg und Umgegend.

Das Werk enthält 18 Blätter Zeichnungen nebst einer Beschreibung in Brochürenform, enthaltend 26 Seiten, und behandelt alle in der Bautischlerei vorkommenden Arbeiten. Wenn das Werk auch speciell nach Hamburger Verhältnissen berechnet ist, so ist es doch auch für auswärtige Kollegen von großem Werth, zumal der Preis ein überaus billiger ist. Das Exemplar kostet (soweit der Vorrath reicht) nur M. 1.-, für Abonnenten der „Neuen Tischler-Zeitung“ nur 60 S. Porto extra. Dasselbe beträgt für 1 Exemplar 20 S., 2 Exemplare 30 S., 3 bis 10 Exemplare 50 S. Bestellungen nimmt die Expedition, Postdamerstr. 9, Hamburg, St. Georg, entgegen.

Hierzu eine Muster-Beilage.

Der Tischler Heinrich Schuldt aus Oldenburg ist am 9. Mai 1882 in Altona der Casse beigetreten. Derselbe hat weder sein Mitgliedsbuch noch Beitrag entrichtet und wird hiermit das Mitgliedsbuch Nr. 4235 a für ungültig erklärt.

Für den Central-Vorstand: G. Blume.

Bekanntmachungen des Haupt-Cassirers.

Ich ersuche nochmals dringend um pünktliche Einzahlung der Abrechnung und der vorhandenen Gelder; um letztere hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Haupt-Casse ziemlich geleert ist, indem ich in der glücklichen Lage war, M. 2000 in die Sparcasse abliefern zu können. Unser Guthaben in dieser beträgt demnach M. 8040. Öffentlich wird das Deficit des ersten Quartals durch die Einnahme im zweiten gedeckt.

Die vorhandenen Gelder für die „Central-Frauen-Sterbecasse“ sind ebenfalls mit der Abrechnung einzufenden, damit auch diese zinstragend angelegt werden können.

Nochmals erinnere ich daran, daß über sämtliche Local-Bewaltungskosten Rechnung und Quittung eingekandt werden muß und die Gehälter und Vergütungen für die Beamten separat angegeben werden müssen.

Zuschüsse für das 2. Quartal haben ferner erhalten: Deuß M. 100, Ehrenfeld 100, Hinthelm 20, Wighausen 30, Zülchow 30, Offenbach 100, Düsseldorf 50, Dortmund 20, Mainz 100, Ruppur 20, Wandsbeck 40, Zuttlingen 30, Genes 50, Cassel 60, Oppau 20 und das Mitglied Lamm in Rehorst 22. Summa M. 792.

Ueberschüsse für das 2. Quartal wurden ferner eingekandt: aus Neubitz, 2. Rate, M. 80, Elberfeld, 2. Rate, 100, Ludwigshafen 100, Rathenow, 2. Rate, 70, Würzburg 30, Finthen 80, Breslau 70, Hamburg 200, Altenburg 60, Barmen 130, Mündenheim, 2. Rate, 100, Leipzig 200, Braunschweig 80, München 70 und Flensburg 75. Summa M. 1445.

Aus dem Extra-Unterstützungsfond für nicht mehr unterstützungsberechtigte franke Mitglieder erhielt auf besonderen Beschluß des Central-Vorstandes das Mitglied Müller in Blafewitz M. 25 als letzte Rate. Verbleiben in Casse M. 31.13. W. Gramm.

Abonnements-Quittung.

Für das 1. Quartal 1882 sind noch als eingegangen zu verzeichnen: Aus Düsseldorf M. 6.30, Frankfurt a. M. 32.15, Lüneburg 10.20, Hamburg, L., 0.80, Rathenow 3.00 und Wolsenbüchel 4.20.

Für das 2. Quartal wurden ferner eingekandt: Aus Altenburg M. 1.30, Berlin (Fachverein) 50, Finthen, St., 0.80, Jerslohn 6.50, Köln 12.15, München 51, Oberrad, S., 0.80, Pinneberg 2.10, Harbt, C., 0.80, Wien, L., 0.80, Hamburg, C., 0.80, S., 0.60, Berlin, M., 0.80 und Crefeld, S., 0.80.

Für das 3. Quartal 1882 wurden bis jetzt eingekandt: Aus Gera M. 35.75, Pontresina, S., 0.90, Kemmerich, S., 1.50, Harbt, C., 0.80, Groß-Kreuz, S., 1.50, Wiesloch, B., 0.80, Berlin, M., 0.80, Crefeld, S., 0.80, Balbern A., 0.80, Wien, L., 0.80, Hamburg, C., 0.80, S., 0.80, Zeit, A., 0.80, Panrod, S., 0.80, Crefeld, S. und B., je 0.80, Flensburg, B., 0.80, Hamburg, St., 0.80, Kerben, R., 0.80, Blafewitz, M., 0.80, München, B., 0.80, Bilsheim, A., 0.80, Freck, A., 0.80, Hamburg, S., 0.80, Crefeld, A., 0.80.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“

Briefkasten.

Gütersloh, M. Wir haben Ihnen das Gewünschte überandt. In Betreff der Fachschule in Holzwinden verweisen wir Sie auf den überandten Prospect.

Köln, A. Den Betrag für die Heft haben wir erhalten, für Ihre ferneren Bemühungen im Voraus unsern Dank!

Crefeld, A. M. Nigrosin zum Schwarzpoliren erhalten Sie in jedem größeren Droguengeschäft.

Mannheim, L. Reders bedeutet „auf ein gewisses Recht zu verzichten“, auf Deutsch heißen dieselben „Verzichtsheme“, Cession heißt „Abtretungsheme“.

Elberfeld, S. Wir haben die Adressen, soweit dieselben uns mitgetheilt sind, alle veröffentlicht.

Frankfurt a. M. M. Wir haben mit Vergnügen das Abonnement notirt, das Gewünschte empfangen Sie mit dieser Nummer. Nur so weiter gearbeitet!

Main, S. Wir müssen die Redaction drei Tage vor der Ausgabe schließen, da die Expedition zwei volle Tage in Anspruch nimmt; wir sind gewohnt, unsere Abonnenten pünktlich zu bedienen.

Heidelberg, J. Ihrem Wunsch gemäß sandten wir Ihnen eine Karte, Sie werden finden, daß Sie dort gut bedient werden. Viele Auswandererherbergen sind allerdings nicht sehr empfehlenswerth. Kommen Sie, wenn möglich, einmal bei uns vor.

In Neu-Henburg bei Frankfurt a. M. haben sämtliche Schreinergehilfen die Arbeit eingestellt. Wir geben in Nachstehendem den uns zugegangenen Bericht mit dem Bemerkten, daß wir in nächster Nummer noch näher darauf zurückkommen werden.

Neu-Henburg, den 25. Juni. Die hiesigen Schreinergehilfen stellten heute, in Folge der herabgedrückten Arbeitslöhne, die Arbeit ein; es war ihnen nicht mehr möglich, bei den bezahlten Löhnen ihre Familien und sich ehrlich und anständig zu ernähren. Die Arbeitgeber, welche bereits am 1. Juni in Folge der Forderungen der Gehilfen einen besseren Lohn bewilligten, haben sich am 22. Juni in einer Versammlung dahin geeinigt, trotz ihrer gegebenen Ehrenworte und Unterschriften die Preise so zu erniedrigen, daß sie unter die früheren Preise zu stehen kommen. Wir überlassen dies der Deffentlichkeit zur Beurtheilung. Möge sie entscheiden, ob die Forderungen der Arbeiter gerecht oder ungerecht sind. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß man die Forderungen billigen wird und ersuchen alle Collegen und Berufsgenossen, uns in unserem Vorgehen durch Abhalten von Zuzug und womöglich Arbeit-Nachweis zu unterstützen.

Nachstehend theilen wir den bisher bezahlten Accordlohn mit:

- 1 zweithüriger Kleiderschrank M. 7.-
1 einthüriger " " 3.-
1 Bettstelle " " 2.-
1 Küchenschrank mit Aufsatz " 7.-
1 Zimmertisch " 1.80

u. i. w. Collegen, urtheilt und thaut!

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß uns unsere Collegen in unserer trübseligen Lage auch materiell unterstützen werden und ersuchen wir dieselben, alle Briefe und Sendungen an Bernhard Höpcke in Neu-Henburg bei Frankfurt a. M. zu richten.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

In Folge der Vertagung des Reichstages und mit Rücksicht auf die Commissions-Verhandlungen über das neue Krankencassen-Gesetz ist es nicht gut anzunehmen, daß das letztere bereits im nächsten Jahre in Kraft tritt.

Die Generalversammlung wird demnach erst zu Pfingsten nächsten Jahres stattfinden, und war hat der Central-Vorstand als Ort der Generalversammlung Gera in Aussicht genommen (die Zustimmung des Ausschusses ist noch nicht erfolgt). Gera liegt so ziemlich im Mittelpunkte Deutschlands (wenigstens insofern, als die Orte in Betracht kommen, wo unsere Casse Filialen errichtet hat). Gera ist von allen Seiten per Bahn zu erreichen, der dortige Filial-Vorstand hat alle von uns gestellten Anfragen betrieblig beantwortet, und sind wir überzeugt, daß alle nöthigen Vorbereitungen zur Zufriedenheit Aller getroffen werden.

Richtsdenkender sind wir bereit, motivirte Vorschläge, einen andern Ort beizulegen, zu prüfen, doch müßten diese Vorschläge umgehend eingekandt werden, indem viele Orte, welche einen Delegirten entsenden werden, vorher die Kosten berechnen müssen.

Die angefertigten 20,000 Generalversammlungsmarken (à 10 Pf.) sind zum größten Theile vergittet; diejenigen Orte, welche solche noch wünschen, mögen sich baldigst melden. Um Irrthümern vorzubeugen, bemerken wir noch, daß diese Marken unentgeltlich geliefert werden.

Zur Beachtung!

Da bis jetzt noch keine besondere Benennung über das Gelingen der Beitragsmarken in die Mitgliedsbücher getroffen ist, und in Folge dessen in einigen Filialen im ersten Monat des Quartals vier, in den beiden letzten Monaten fünf Beiträge, in anderen Orten dagegen im ersten und letzten Monat des Quartals nur und im zweiten Monat vier berechnet werden, so wäre es wünschenswerth, wenn auch in dieser Beziehung gleichmäßig verfahren würde. Wir ersuchen sämtliche Filial-Vorstände, von jetzt an die letzte Form einzuführen, also im ersten und dritten Monat des Quartals fünf und im zweiten Monat vier Beiträge zu erheben.

Wegen Zahlungsmängel wurden ferner ausgeschlossen: S. Aicher, Nr. 6433 und P. Perthmann, Nr. 2075 a, auf Grund § 6.